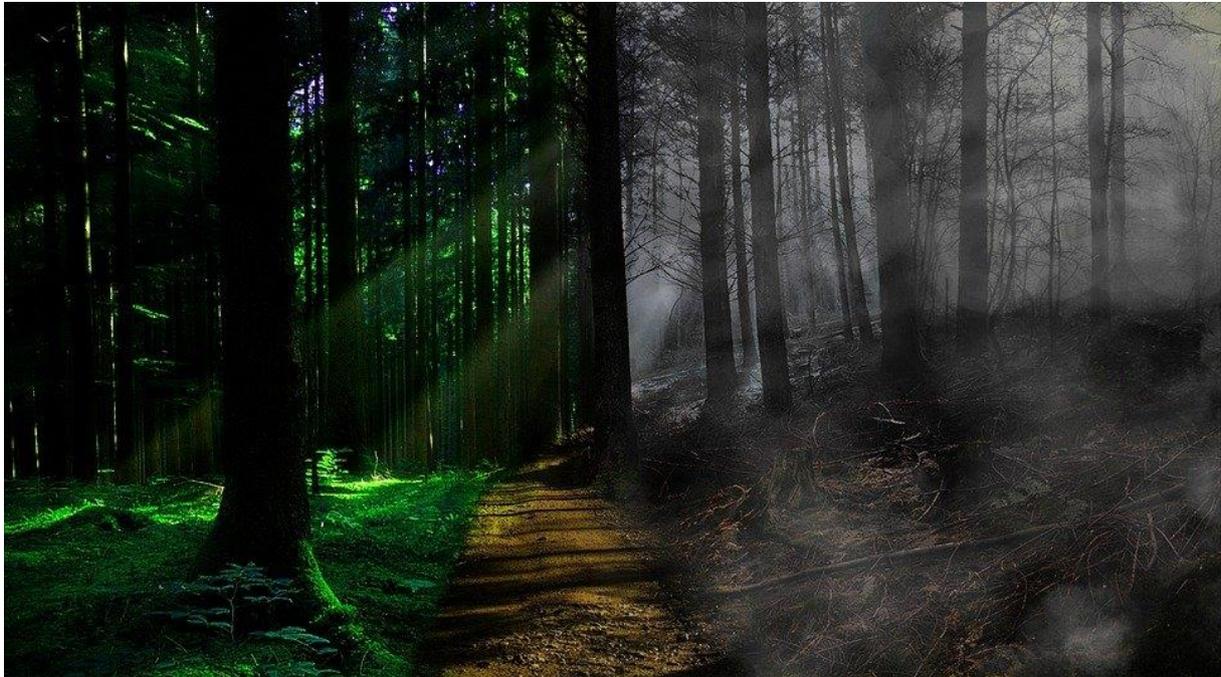


## Die Grenze zwischen Tod und Leben

Predigt am Ewigkeitssonntag 1. Korinther 15, 35-38; 42-44a



*Es könnte aber jemand fragen: Wie werden die Toten auferstehen und mit was für einem Leib werden sie kommen? 36Du Narr: Was du säst, wird nicht lebendig37Und was du säst, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, sei es von Weizen oder etwas anderem. 38Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, einem jeden Samen seinen eigenen Leib. , 42So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. 43Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. 44Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. wenn es nicht stirbt.*

Für Tante Frederike waren die letzten Wochen wie ein Alptraum. Es begann alles mit einem leichten Schmerzen im Oberarm ihres Ehemanns Peter. Als der Krankenwagen kam, war alles schon zu spät. Peter, ihr geliebte Ehemann, mit denen sie 6 Dekaden zusammengelebt hatte, war tot. Peter und Frederike haben Kinder auf die Welt gebracht; diese Kinder erzogen; gearbeitet, gestritten und sich doch wieder vergeben. Mit über 80 Jahren konnte keiner von den beiden sich vorstellen, wie das Leben ohne den anderen weitergehen würde. Irgendwann muss der Tod kommen. Das weiß jedes Kind, aber für Tante Frederike war es trotzdem unglaublich schwer zu ertragen, den leeren Stuhl ihres geliebten Ehemanns zu sehen. Sie konnte es nicht ertragen, dass er einfach so weg war. Er war ein Teil ihres Lebens geworden. Sie waren wie Bäume, die als kleine Pflänzlein zusammengewachsen waren...Und nun...war einer nur weg. Ihr Herz und ihre Seele brannte vor Schmerzen und sie beschäftigte sich mit der Frage: Wo ist denn Peter jetzt? Es muss ihn doch noch irgendwo geben. Er kann doch nicht nur einfach weg sein!

Es gibt kaum eine Frage, die noch herzerreißende ist als diese: Wo ist mein Freund, Ehefrau, Ehemann, Opa oder Oma, wenn sie tot sind? Wir Menschen sind so sehr im Leben verwurzelt, dass es einfach nicht vorstellbar ist, sich selbst oder einen geliebten Menschen tot zu sehen! Werden wir uns

wieder sehen? Und wenn ja, wie? Das sind die Fragen, mit dem wir uns an dem heutigen Sonntag beschäftigen. In Deutschland heißt unser Sonntag einerseits Totensonntag, weil man dann an die verstorbenen Verwandten denkt. An diesem Tag gehen Viele zu den Gräbern und zünden dort eine Kerze für einen Verstorbenen an. Die Erinnerungen bleiben. Und andererseits heißt dieser Sonntag aber auch Ewigkeitssonntag, weil wir daran glauben, dass unser Leben nicht hier auf Erden aufhört, sondern in Ewigkeit weiter gehen wird. Für den Apostel Paulus wäre das Wort Totensonntag nicht angebracht! Wenn wir glauben würden, dass unser Leben mit dem toten Leib aufhört, wären wir die Ärmsten aller Menschen, sagte er. Er gebraucht deshalb ein sehr starkes Bild, um darzustellen, dass wir Menschen nicht in den Tod gehen. Er gebraucht dazu das Bild von einem Samen. Auch ein Same wird in die Erde gelegt und stirbt. Wenn er ins dunkle Erdreich geht, ist nichts mehr von ihm zu sehen. Aber nicht lange danach sprießen ganz neue Pflanzen und das Leben wird noch prächtiger als es zuvor war. So beschreibt Paulus das ewige Leben in den obengenannten Zeilen. Paulus gebraucht dieses praktische Beispiel, weil er weiß, wie schwer es für uns Menschen ist, sich das Leben nach dem Tod vorzustellen. Wenn einer von uns plötzlich tot ist, kann keiner wirklich mehr daran glauben, dass genau diese Leiche, die dort liegt, wieder lebendig sein könne. Und genau deshalb schreibt Paulus den Brief an die Korinther. Er will den Korinthern und uns deutlich vor Augen malen, dass wir in Christus das Leben haben.

Gehen wir also den Weg mit Paulus und lasst uns tatsächlich an der Grenze zwischen Leben und Tod beginnen. Als Oma Frederike ihren Geliebten Peter nicht mehr sehen konnte, war ein Teil ihres Lebens hinweggerissen. Das tat ihr weh! Oma Frederike konnte in keinem Fall wieder zu ihrem Mann. Es gibt eine Grenze zwischen diesem und dem ewigen Leben, die wir nicht überwinden können. Wir können es uns deshalb auch nicht vorstellen, wie es sein wird in der Ewigkeit zu sein. In unserem Apostolischen Glaubensbekenntnis bekennen wir, dass wir eine leibliche Auferstehung erfahren werden. Das heißt, wenn wir in der Ewigkeit sind, werden wir es sein, die dort sind. Wir werden mit allen Gliedmaßen und bei vollem Verstand da sein. Nun, könnte einer vielleicht genau wie die damaligen Korinther fragen, wie soll der tote Leib wieder lebendig werden? Das funktioniert doch gar nicht! Und welche Opa Peter wird im Himmel sein, der 80 Jährige Greiss, oder wird er wieder 20 Jahre jung sein? Bei solchen Fragen wurde Paulus energisch: „Du Narr!“ schimpft er mit den Korinthern. Wisst ihr nicht, dass der Samen, der in die Erde fällt, etwas anderes ist als das neue Pflänzlein, das aus dem Boden wächst! Und dann stellt Paulus alle negativen Dinge dieser Erde gegenüber den Dingen, die im Himmel sind. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich; es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Paulus will uns damit sagen: „Im Himmel werden wir glücklich sein!“ Stell dir mal vor, unter Menschen zu sein, die vollkommen füreinander da sind; stell dir vor an einem Ort zu sein, wo keiner den anderen unterdrücken oder betrügen will, stell dir vor an einem Ort zu sein, wo die Menschen sich untereinander vertrauen. Wo es auch keine Grenzen mehr gibt. Und wo man auch keine Gefängnisse braucht, Menschen einzusperrern. Unser Leben hier auf Erden ist die Saat. IN diesem Leben gibt es alles das nicht. Stattdessen erdulden wir viel Schmerzen und viel Hass und Leid. Und am Ende wird diese Saat, also unser Körper, in den Tod gegeben. Dann erst kommt etwas Neues. Alle Probleme, die wir seit Jahren mitgeschleppt haben, lassen wir im Grab liegen. Gott wird alle Tränen abwischen von unseren Augen und Gott wird uns neu machen. Gott ist tatsächlich die Antwort zu unseren ganzen Fragen über das ewige Leben und den Tod. Als Gott das erste Mal einen Menschen aus Ton bildete, musste er seinen lebendigen Atem in die Nase des Adams blasen. Erst dann hatte der leben. Und so wird Gott auch unseren leblosen Körper, der schon längst wieder Sand und Asche geworden war, lebendig machen. Gott wird uns liebevoll bilden, genau wie er das zuvor mit Adam gemacht hat. Dann seinen lebendigen Atem in die Nase blasen. „Siehe ich mache alles neu!“ sagt uns Gott. Und er ist es allein, der so etwas tun kann.

Der Sänger Eric Clapton hatte seinen 4 jährigen Sohn verloren, nachdem dieser aus dem 53. Stock eines Hochhauses gestürzt war. Danach hat er das Lied „No tears in heaven“ gedichtet. In dem Lied fragt er seinen Jungen: „Wirst du mich kennen, wenn ich dich im Himmel träfe? Wäre es dasselbe, wenn wir uns da sehen?“

In Antwort zu dieser Frage, müssen wir auf Jesus schauen. Die Jünger haben ihn nach seiner Auferstehung erkannt und eine Weile mit Ihm gelebt. Er war derselbe und doch war er anders. Er war auferstanden. Und genau diese Tatsache, hat die Jünger so beeindruckt. Es hat sie beeindruckt, dass Jesus derselbe war. Und es hat sie beeindruckt, dass der Tod nicht das endgültige Wort über ihn hatte. Und deshalb sind sie in die Welt gezogen und haben die ganze Zeit nur über diesen auferstandenen Jesus gesprochen. Der Tod konnte sie auch nicht mehr erschrecken. Und sie konnten den Himmel durch Jesus auch schon hier und jetzt sehen! Wir sind noch auf dieser Erde. Wir können Gott und die neue Auferstehung nicht deutlich sehen oder verstehen. Nur an Jesus selbst können wir sehen, wie das funktioniert. Hier und jetzt sind wir noch auf der Grenze. Wir sind in diesem Leben und schauen hinüber in das andere Leben. Um uns ist noch so viel Tod und so viel Leid. So viele Menschen, die sterben müssen. Und deshalb schreit unsere Seele nach Leben und nach Gott und nach Jesus. Jesus selbst hat uns gelehrt: „Siehe das Himmelreich ist nahe!“ Das Himmelreich ist nahe, weil Jesus nahe gekommen war. Und die Menschen, die um Jesus waren, haben begriffen, was das bedeutet: Aus ihm sprudelte Liebe und innige Verbundenheit mit Gott. Seit Jesus wissen wir, wo der Himmel ist! Und dieser Himmel fängt hier und jetzt an, wo wir an ihn glauben und er zu uns kommt. In der Sehnsucht nach diesem Gott und nach diesem Himmel beten wir jeden Tag immer wieder: „Vater unser im Himmel!“ Amen!